Prof. Dr. Jochen Rehbein

Akdeniz Üniversitesi

Batı Dilleri ve Edebiyatları Bölümü

TR-06531 Campus Antalya, Turkey

Mob T: 0090 (0)538 41 39 319

e-mail: jochenr@akdeniz.edu.tr

rehbein@uni-hamburg.de

**Jochen Rehbein**

**Zum Erwerb von Mehrsprachigkeit im Kindergarten Durch mehrsprachige Kommunikation**

Der Schlüssel zum Erwerb von Mehrsprachigkeit im frühen Kindesalter liegt meiner Auffassung nach in der mehrsprachigen Kommunikation sowie in einem mehrsprachigen Input.

Entsprechend der Mehrsprachigkeitsforschung (s. Rehbein & Meng 2007) entfalten Kinder das anthropogene Potenzial von Mehrsprachigkeit im Kindergartenalter, indem sie *aus eigenem Antrieb* alle Sprachen lernen, die ihnen angeboten werden. Gemäß dieser These kommt dem durch den sprachlich-kommunikativen Input aktivierten kindlichen Aneignungs- und Differenzierungsprozess eine herausragende Rolle zu: „Kinder eignen sich Sprachen an, indem sie sich an sprachlichen Interaktionen beteiligen und *in* ihnen erkennen, welche sprachlichen Funktionen mit welchen Mitteln der jeweiligen Sprache realisiert werden. Und sie eignen sich Sprachen nur an, wenn ihnen in hinreichendem Maße Gelegenheit geboten wird, sich an vielfältigen und motivierenden Interaktionen in der jeweiligen Sprache zu beteiligen“ (Meng 2007). Von unschätzbarem Vorteil für die Entwicklung von Mehrsprachigkeit im Kindergarten ist also, dass sie sich im natürlichen Prozess kindlicher Kommunikation vollziehen kann.

Im Rahmen mehrsprachiger Kommunikation, die sich nach den Interessen und nach den Bedürfnissen des Kindes richtet, erfährt das heranwachsende Kind seiner frühkindlichen Entwicklungsstufe gemäß eine Differenzierung nicht allein in sprachlichen, sondern allgemein in vielen weiteren psychosozialen und kognitiven Domänen (~ Basisfähigkeiten). Von diesen kann es dann *später* in der Schule bewusster Gebrauch machen (einschließlich des Erwerbs von Fremdsprachen) (vgl. Bialystok 2001). Dies gilt nicht zuletzt auch für die Ausbildung von Schriftsprache und von textueller Literalisierung.

Es ist nun für alle Kinder (sowohl für Kinder, die bis zum Eintritt in den Kindergarten türkisch- oder deutschsprachig monolingual sind als auch für die, die beim Eintritt bereits mehrsprachig sind) eine im bisherigen Bildungssystem nur unzureichend wahrgenommene Chance zu schaffen, durch den spielerisch-kommunikativen Erwerb weiterer Sprachen schon früh ihre anthropogen angelegte Mehrsprachigkeit und damit ihre psychischen Kompetenzen reicher als in einem monolingualen Bildungssystem zu entfalten. Daher sind in einem konkreten Projekt die Chancen einer Förderung von Mehrsprachigkeit in Kindergärten auszuloten und ein Ansatz zur Implementierung alltagsnaher Konstellationen mehrsprachiger Kommunikation zu entwickeln. Aufgrund einer Reihe von Studien ist die Erwartung zu formulieren, dass nach mehrjährigem Durchlaufen durch einen mehrsprachigen Kindergarten die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder in allen (!) beteiligten Sprachen am Beginn der Grundschulzeit höher sind als sie es in einem monolingualen Kindergarten wären.

Die Implementierung mehrsprachiger Kommunikation in den kommunikativen Alltag der Kindergärten geschieht dadurch, dass *multilinguale Handlungsräume* geschaffen werden; und zwar nach einer organisierten Sprachenwahl, z.B. in unterschiedlichen Spielzimmern mit jeweils unterschiedlichen Sprachen. Es ist darüber hinaus zu überlegen, ob die Zielgröße des noch zu entwickelnden Programms auch eine Dreisprachigkeit (de Angelis 2007) sein könnte, von denen die eine Sprache Türkisch, die andere Deutsch ist, und die dritte eine weitere Familiensprache der Kinder (in Auswahl) und/oder auch Englisch. Der interaktionistische Ansatz ist in keinem Fall aber normativ schulisch-didaktisch, sondern spielerisch-kommunikativ im Sinne einer Kind-zu-Kind-Kommunikation.

Über die kindliche Kommunikation hinaus werden die Erwachsenen *in ihrer jeweiligen Sprache* neben den Spielanleitungen Bilderbücher und anderes Material gemeinsam bearbeiten, vorlesen und etwas erzählen, also komplexe Diskurse und Texte mit attraktiven Inhalten präsentieren: Dies Verfahren führt – neben dem Spielen - zu einer sprachintensiven Ausgestaltung der Phantasie und zudem zu einer Gewöhnung an Sprache als Text. Es steht also die bedürfnis- und interessenbezogene Kommunikation und nicht die Fremdsprachendidaktik im Mittelpunkt der Methoden. Die Kinder entwickeln ihre eigenen Lernmethoden.